

Kommentar
Angelika Bachmann
 über Nothilfe für Hirrlingen



Entlastung muss her

Am Ende sagte ein Hirrlinger: „Es gab einen kleinen Hoffnungsschimmer“. Und Hirrlingens Bürgermeister Christoph Wild sprach von einem „Minimalkonsens“. Der sieht so aus: Es gibt eine gewisse Chance, dass der Betreiber des Frommenhauser Steinbruchs, die Bau-Union, tatsächlich eine Entlastungsstraße für die Erschließung des Steinbruchs bauen könnte. Das wäre, wie es derzeit aussieht, der einzige Weg, um die Hirrlinger von der seit Jahren ertragenden Lärm- und Staubplage zu entlasten, die Schotterlaster aus dem Steinbruch täglich in den Ort tragen. Von morgens 5.30 Uhr an, täglich, auch am Samstag.

Denn in einem machen sich die Hirrlinger keine Illusionen: Der zwischen Frommenhausen und Hirrlingen gelegene Steinbruch wird die Genehmigung zur Erweiterung erhalten. Im Interesse der Rohstoffsicherung hat die Landesregierung die Direktive ausgegeben, bereits erschlossene Steinbrüche weiter auszubauen, bevor neue Steinbrüche eröffnet werden. Untergeordnete Genehmigungsbehörden werden das umsetzen. Deshalb werden in den kommenden Jahrzehnten (0) weiter Kieslaster aus und zu den Werkstores des Frommenhauser Steinbruchs rollen. Welchen Weg sie nehmen, das ist der Stein des Anstoßes.

Bemerkenswert war am Mittwochabend, mit welcher Sachlichkeit die meisten Hirrlinger, trotz jahrelangem Frust, in der Info-Veranstaltung auftraten. Immer wieder betonten sie, dass sie ja Verständnis dafür haben, dass Rohstoffe für Straßen- und Häuslebau gebraucht werden. Keinerlei Verständnis haben sie freilich dafür, dass nicht endlich ein Weg, im Wortsinn, gesucht wird, dass die Kieslaster nicht 3 Meter vor ihren Wohnzimmerfenstern vorbeifahren. Und das an starken Tagen im 2-Minuten-Takt.

Der Frommenhauser Steinbruch ist keine kleine Kiesgrube. Von hier aus wird Material zu Bundesstraßen und Großbaustellen gefahren, von denen die ganze Region profitiert. Deshalb darf die Last der regionalen Rohstoffversorgung nicht länger auf den Hirrlingern abgeladen werden. Regionalplaner, Genehmigungsbehörden – und ja, auch die Betreiberfirmen – müssen in sich einfallen lassen, dass Rohstofflager nicht nur ausgebeutet, sondern auch erschlossen werden, dass den Bewohnern der angrenzenden Gemeinden nicht morgens die Kaffeetassen aus der Hand fallen und sie in ihrem Urlaub flüchten müssen, weil sie den Lärm nicht mehr ertragen.

Die Vertreter der Bau-Union immerhin haben sich am Mittwochabend der Bevölkerung gestellt. Von den Genehmigungsbehörden war dagegen niemand in der Saal – irritierend. Ihre Untätigkeit in dieser Sache grenzt an Behördenversagen.

Ein Kinder-Stück über Freundschaft

Rotenburg. Das Stück „Mama Muhs Freundin“ ist am Sonntag, 10. Oktober, um 16 Uhr im Theater Hammerschmiede zu sehen. Die Krähle möchte umziehen, zu ihrer Freundin – doch wer ist ihre Freundin? Die Bauersfrau, die ihr ab und zu ein Stückchen Pfannkuchen vor den Schnabel wirft? Oder Mama Muhs, über die sich die Krähle immer wieder aufregt, die aber immer da ist, wenn die Krähle wichtig ist und wer die echten Freundinnen sind. Plätze müssen reserviert werden über: info@theater-hammerschmiede.de.



Über die Pläne für den Frommenhauser Steinbruch informierten am Mittwoch in der Hirrlinger Eichenberghalle die Vertreter der Betreiberfirma Bau-Union vor gut 100 Zuhörern. Rot markiert ist das bisherige Werks- und Abbruch-Gelände, gelb eingezeichnet sind die Erweiterungsflächen. *Bilder: Ulmer*

Schotter und Lärm für mehr als zwei Jahrzehnte

Info-Veranstaltung Die Bau-Union will für den Steinbruch Frommenhausen eine langfristige Abbau-Perspektive. Die vom Transportlärm geplagten Hirrlinger suchen langfristige Entlastung. *Von Angelika Bachmann*

Der Steinbruch in Frommenhausen soll erweitert werden. Für eine Fläche von 4,4 Hektar, unter der ein Abbauvolumen von 5,5 Millionen Tonnen Muschelkalk und anderes Gestein lagert, hat die Betreiberfirma Bau-Union einen Antrag beim Tübinger Landratsamt eingereicht. Das Gelände liegt auf Frommenhauser Gemarkung. Der Transportverkehr fährt aber größtenteils durch Hirrlingen. Auf vielfaches Drängen der Hirrlinger gab es am Mittwochabend eine öffentliche Info-Veranstaltung in der Hirrlinger Eichenberghalle. An deren Ende stellten die Vertreter der Bau-Union in Aussicht, dass eine Entlastungs-Straße für den Transportverkehr, die an Hirrlingen vorbeiführt, gebaut werden könnte – wenn die Firma die Aussicht erhalte, den Steinbruch langfristig zu betreiben und nicht nur in den kommenden zehn Jahren. „Wir brauchen eine Perspektive und wir brauchen Sie [die Hirrlinger] – dann bauen wir auch eine Betriebsstraße“, sagte Moritz Köhle, Geschäftsführer der Bau-Union.

Denn am Mittwoch ging es nicht nur um die 4,4 Hektar, die in den kommenden 7 bis 10 Jahren abgebaut werden sollen. Köhle machte deutlich, dass sein Unternehmen den Steinbruch noch in mehreren

Phasen erweitern will, erst weiter auf Frommenhauser, dann nach Süden auf Hirrlinger Gemarkung. Die Sondierungen des Freiburger Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau zeigen, dass auf dem dortigen Hochplateau große Lagerstätten von Muschelkalk sind – dringend benötigter Rohstoff für die boomende Baubranche: Sand, Schotter und Split werden für die Betonherstellung genauso gebraucht wie für den Straßenbau.

Die rund 100 Hirrlinger in der Eichenberghalle sahen sich am Mittwoch konfrontiert mit der Aussicht, dass künftig noch mehr Schotterlaster den Weg durch Hirrlingen nehmen werden, wenn keine Entlastungslösung gefunden wird. Dabei, hieß es, werde schon die den früheren Betreibern, dem Heinz-Schotterwerken, auferlegte Begrenzung der täglichen Fahrten auf 156 selten eingehalten. (Dagegen hat die Gemeinde Hirrlingen den Rechtsweg beschritten.) Im Antrag für die Erweiterung stehen nun 240 Fahrten pro Tag als Durchschnittswert. Dieser wird an schwachen Tagen unterschritten, wie die Betreiber betonen, kann aber an starken Abbautagen, wenn Kunden mit Großbaustellen Hochlast fahren, überschritten werden.

Bei der Info-Veranstaltung stellten sich neben Geschäftsführer

Köhle der Technische Leiter Stephan Braun und die Ingenieure Axel Dörr und Nina Dörr den Fragen. Auf ihnen ging der angesagte Frust der Hirrlinger nieder: Besonders betroffen sind die Anwohner der Frommenhauser Straße (die vom Steinbruch zum Ortskern führt), der Rotentburger Straße (in Richtung Welter), und der Hechinger Straße (in Richtung Rangendingen). Aber auch in den Parallelstraßen sind die

„Was muss man tun, damit man mal unsere Stimme hört?“

Karin Casper, Besucherin des Info-Abends

scheppernden Hänger, der Lärm der Diesel-Motoren und der Staub eine andauernde Belästigung.

Anschaulich schilderten Anwohner wie die Schotter-Laster die Frommenhauser Straße bergab auf die zentrale Kreuzung zufahren, stark abbremsen müssen und dann nach der Kurve in der Rotentburger Straße wieder Gas geben, um die Steigung hochzukommen – „da wackelt das ganze Haus“, berichtete Veronika Eberhart. Ein Hirrlinger drückte es so aus: „Ich erlebe jeden Morgen bei 6 Uhr ein Gewitter.“

Auch samstags rollen die Laster teils schon um 5.30 Uhr, damit sie um 6 Uhr im Werk befüllt werden können. Im Urlaub flüchte er, weil er zu Hause nicht mehr aushalte, erzählte ein Anwohner der Hauptstraße. Die zentrale Kreuzung müssen zudem viele Schulkinder passieren – die Grundschule liegt gleich nebenan.

Etlche Hirrlinger zeigten sich frustriert und sahen die kleine Gemeinde auch von den Genehmigungsbehörden im Stich gelassen: „Was muss man tun, damit man mal unsere Stimme hört?“ so Karin Casper unter großem Applaus ihrer Mitbürger. Bürgermeister Christoph Wild, der durch den Abend leitete, appellierte inständig an die Bau-Union, Vorschläge zu machen, wie Hirrlingen entlastet werden kann. „Wir können einander das Leben schwer machen“, sagte Wild mit Blick auch auf rechtliche Schritte. „Wir werden aber auch noch eine ganze Weile miteinander leben müssen.“ Die Bau-Union wolle die Erweiterung auf Hirrlinger Gemarkung. „Aber Vertrauen braucht Taten.“

Köhle und Kollegen zeigten zwar „großes Verständnis“ für die Hirrlinger, hatten aber wenig Konkretes zu bieten. Die Zahl der Fahrten müsse reduziert werden, forderten etliche Hirrlinger. Dem erteilten die Vertreter der Bau-Union eine klare Absage. Zwar sei die im Antrag aufgeführte jährliche Abbauemenge von 650.000 Tonnen pro Jahr eine Höchstmenge – „meist lag wir bisher um die 450.000 Tonnen“, so Köhle. Doch mit einer Reduzierung der Fahrten könne der Steinbruch nicht wirtschaftlich betrieben werden.

Bleibt noch die Erschließung über eine alternative Route. Eine Betriebsstraße zu bauen, hatte bereits der frühere Betreiber in Erwägung gezogen. Bisherige Sondierungen, berichtete Ingenieur Axel Dörr (der schon für die vorherigen Betreiber arbeitete) scheiterten jedoch, unter anderem am Rebhuhn-Projekt des Landkreises: Die Trasse führte durch geschütztes Gebiet. Nach langer Diskussion – die Hirrlinger ließen nicht locker – übernahm die Vertreter der Bau-Union, gemeinsam mit der Gemeinde „einen Fahrplan“ über mögliche Maßnahmen zu erarbeiten. Zu diesen gehören auch Sondierungen für eine Betriebsstraße.

Siehe **Der Kommentar**

Rathausrunde

Jasson Schuler
 Junge Aktive



Schwäbische Botschafter

Immer mehr junge Menschen zieht es in die weite Welt hinaus. Ob ein Auslandsjahr als Au-Pair, längere Zeit fürs Studium in einen anderen Teil Deutschlands oder permanent aus beruflichen Gründen. Für viele liegt der Reiz in der Ferne. Das ist nachvollziehbar und kann einem jungen Menschen helfen, zu reifen. Doch häufig werden dabei Gewohnheiten wie der Dialekt abgelegt.

In meinem persönlichen Umfeld ist auffallend, dass einige nach einem gewissen Aufenthalt außerhalb unserer Dialektgrenzen ebendiesem mehr und mehr ablegen. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich: Man wird sofort als Schwabe entlarvt und mit eventuellen Vorurteilen konfrontiert, man passiert sich unbewusst an das Sprachbild des Umfeldes an, selten sind es aber auch Verständnissprobleme.

Eine allgemein verständliche und zuhörfreundliche Sprache ist essenziell für jegliche Form der Kommunikation. Aber ein „Es isch...“ statt eines „Es ist...“ kann selten alleine für erfolgreiche Kommunikation verantwortlich gemacht werden. Tatsächlich ist für viele eher der erste genannte Grund ausschlaggebend. Oft wird ein schwäbischer Dialekt leider mit negativen Adjektiven beschrieben. Er klinge primitiv und rural.

Die eigenen Sprachgewohnheiten wegen solcher Vorurteile zu ändern ist aber genau dann falsch! Schließlich können wir auch in schwäbischer Sprache durchaus überzeugen. Wir sollten stets an unseren Taten und den Inhalten unserer Aussagen gemessen werden – nicht daran, wie wir etwas sagen! Wer einen anderen Menschen wegen seines Dialekts in Schubladen steckt, beweist nur ein sehr begrenztes Weltbild. Das gilt selbstverständlich nicht nur für den schwäbischen Dialekt.

Ich sehe gerne jeden schwäbisch sprechenden jungen Menschen, der sein Glück außerhalb sucht, als eine Art Botschafter der schwäbischen Sprache. Dialekte tragen enorm zu einem diversen Sprachschatz bei und sind lebendige Geschichte. Sie sterben aber langsam aus. Es braucht also junge schwäbische Botschafter, die Vorurteilen begegnen und sich ihnen entgegenstellen! *Privatbild*

Hier schreiben die **Faktionen des Rottenburger Gemeinderats** und die Stadterwaltung im wöchentlichen Wechsel. Diese Kolonne erscheint normalerweise am Donnerstag. Weil die Mail der Jungen Aktiven am Mittwoch aber im Spam-Filter hängen blieb, erscheint sie diesmal **ausnahmsweise am Freitag**.

Schlachtplatte zum Mitnehmen

Bieringen. Die Bieringer Kirche mit dem bekannten Küberleseren konnte auch in diesem Jahr nicht stattfinden. Die beliebte Schlachtplatte gibt es trotzdem. Der Musikverein bietet am Samstag, 16. Oktober, von 16 bis 19 Uhr und am Sonntag, 17. Oktober, von 11 bis 14.30 Uhr im Bürgerhaus Buse die „Schlachtplatte zum Mitnehmen“ (für je 10 Euro) an. Vorbestellungen sind möglich bis Sonntagabend, 10. Oktober. Und zwar per E-Mail an: info@musikverein-bieringen.de, auf der Homepage musikverein-bieringen.de, telefonisch (werktags 18 bis 20 Uhr und samstags 15 bis 18 Uhr) unter Telefon 0157/35653772, per SMS oder Whatsapp. Dabei muss man seinen Namen, eine Telefonnummer, die Zahl der gewünschten Schlachtplatten und eine Abholzeit angeben.



Stellte sich den Fragen: Moritz Köhle, Geschäftsführer der Bau-Union



Die Hirrlinger (hier Gemeinderat Simon König) ließen nicht locker.



Drängte auf konkrete Entlastung: Bürgermeister Christoph Wild.

Reiche Kalkgestein-Rohstofflager bei Frommenhausen und Bietenhausen

Das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) hat eine Karte der mineralischen Rohstoffe erstellt (maps.lgrb-w.de). Diese weist rund um den bisherigen Steinbruch auf rund 90 Hektar Kalk-

steinvorkommen aus (unter der Rubrik Rohstoffgeologie/Rohstoffvorkommen erhält man über den Info-Button zusätzlich die geologischen Beschreibungen). Nördlich von Bietenhausen, wo die Bau-Union den Stein-

bruch wieder aufgenommen hat, zeigt die Karte Kalksteinvorkommen auf 28,5 Hektar. Abgebildet wird laut Referatsleiterin Birgit Kimmig eine **Vorauswahl** der Rohstoffvorkommen. Beim Kalkgestein etwa sollen kel-

ne größeren Verkarstungen vorliegen, die den Abbau stören würden. Eine **detaillierte Erkundung** der Flächen sei aber Aufgabe der Firmen, die die Rohstoffe abbauen wollen. Das Landesamt erkundet die Rohstoff-

Siehe **Der Kommentar**